

Autor:	Pfarrer Fr. Sebesta, Lic. theol.
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Anmerkung zu Psalm 36,9, zu finden in den <a href="#">Evangelisch-Reformierten Blättern</a> aus Österreich 1891 Nr. 9

Wir sagen so gerne „der liebe Gott“ und sprechen von Seiner Güte. Ja, wenn uns Gott unsere Lust und das Sichtbare gibt, dann reden wir so; verweigert Er es uns aber, dann hört gewöhnlich das Sprechen vom „lieben Gott“ auf. Überhaupt pflegen wir Menschen Gottes Güte nur in der Erweisung zeitlicher und irdischer Dinge zu erblicken. Da wir den Wert unserer Seele nicht kennen und von Haus aus uns um unsere Sünden wenig kümmern, deshalb wollen wir es gar nicht fassen, daß Gott uns eine größere Liebe erwiesen hat und erweisen will als die des irdischen Wohlergehens. Diese weit köstlichere Liebe und Güte will uns das Evangelium zu Gemüte führen. Der Leib bedarf zu seiner Erhaltung der Speise und des Trankes. Ähnlich bedarf ihrer auch die Seele. Auf diese zwei Hauptbedingungen des Lebens, die uns aus Gottes Güte dargereicht werden, macht uns David aufmerksam, indem er sagt: „*Sie werden trunken von den reichen Gütern Deines Hauses*“. Eigentlich lauten die Worte nach dem Hebräischen: „Sie werden erquickt durch die Fettigkeiten Deines Hauses“. David gebraucht hier morgenländische Bilder, um uns die Kostbarkeit des Evangeliums anzudeuten. Fettigkeiten oder fette Stücke werden besonders solchen Personen vorgesetzt, die man ehren oder denen man besondere Liebe erweisen wollte, – wie Joseph jedem seiner Brüder einen Teil, aber Benjamin zwei Teile gab, und Samuel dem Saul das beste Stück vorlegte. Welche Liebe und Ehre erweist nun Gott, der Herr, uns, wenn Er uns Christi Verdienst, Sein blutiges Leiden, Seinen Gehorsam, Seinen Tod und Seine Auferstehung vorlegt, um unsere durch die Sünde ausgehungerte Seele zu erquickern und zu beleben. Darum wird auch das Himmelreich einem Hochzeitsmahl und einer königlichen Mahlzeit verglichen. Die Fettigkeiten, von denen die Propheten so oft sprechen, sind das Verdienst Christi, die Predigt von der Gnade und Erbarmung Gottes in Christo, kurz: Gottes Wort, durch welches eine arme Seele erquickt wird. Wie auch David bekannte: „Das ist mein Trost in meinem Elend, daß mich Dein Wort erquickt“.

Solches ist im Hause Gottes zu finden; das Haus Gottes aber ist die Gemeinde Christi, in der das Wort rein verkündigt wird. Menschen bauen sich prächtige Häuser und Paläste, um es sich möglichst behaglich auf Erden zu machen; von dem Tyrannen Nero wird erzählt, daß er sich ein goldenes Haus gebaut habe. Allein auch das prächtigste Haus wird dem Menschen mit der Zeit alltäglich; und hat er nicht mehr als dieses, hat er nicht Ruhe für seine Seele, hat er nicht einmal leibliche Gesundheit, so fühlt er sich auf dem bequemsten Ruhebett unbehaglich. Gott, der Herr, hat uns ein Haus von köstlichen Edelsteinen gebaut (Jes. 54), dasselbe auf Bundesblut gegründet, und ladet uns arme Bettelkinder in Seinen königlichen Palast ein, um uns darin mit Seinen Gütern zu erquickern. Wie teuer muß uns darum das Haus Gottes, die Gemeinde Christi, die wirklich nach Gottes Wort reformierte Kirche sein, wo wir nicht nur sicheres Obdach, sondern auch vollkommene Erquickung für unsere Seele finden!

Aber Nahrung allein genügt nicht, sie kann zwar den Hunger, aber nicht den Durst stillen. Darum sagt David weiter: „*Du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom*“ oder wörtlich: „Sie werden aus dem Bach der Wollust getränkt“. Ohne Trank gedeiht selbst bei den köstlichsten Speisen der Körper nicht auf die Dauer. Das Wasser, die Bäche, sind in der heiligen Schrift Bilder des Heiligen Geistes, und erst der Heilige Geist macht die Predigt des Wortes fruchtbar, wie ja Bewässerung überhaupt Bedingung der Fruchtbarkeit ist. Ohne die befruchtende und belebende Wirkung des Heiligen Geistes vertrocknet der Mensch und magert auch bei dem Worte Gottes geistlich immer mehr

ab; dieses wird ihm höchstens zu einer Gewohnheitssache oder zu einem äußeren Schmuck, wobei er weder den Ernst Gottes noch die Last der Sünden empfindet. Wie magern doch Kirchen, die sich des reinen Wortes rühmen, aber von dem Wasser des Lebens, von dem Geiste Gottes sich nicht befruchten lassen, immer mehr ab! So daß sie sich immer wieder zu den abgeschafften Zeremonien wenden und ihr Heil in Äußerlichkeiten suchen. Ohne Regen verkümmert mit der Zeit auch die beste Saat, ohne die Bäche des Heiligen Geistes verläuft auch die stärkste Regung des Wortes schließlich im Sande. Die Fettigkeiten des Hauses Gottes, das Wort der Gnade in Christo, die fruchtbaren Bäche des Heiligen Geistes sind und bleiben die einzigen Bedingungen zur Weckung und Erhaltung des wahren geistlichen Lebens.